

Erstmalig froh über zwei Gebäude

Unterricht | Start mit elf Gruppen an Erhard-Junghans-Schule / Abstand, Trennung, Masken und Reinigung

Das erste Mal ist Jörg Hezel, Schulleiter der Erhard-Junghans-Schule, froh darüber, dass die Bildungseinrichtung in zwei Gebäuden untergebracht ist. So können die Schüler, die in der nächsten Woche kommen, besser verteilt werden.

■ Von Stephan Wegner

Schramberg. 144 Schüler werden ab der kommenden Woche in den Real- und Gemeinschaftsschulzügen der Erhard-Junghans-Schule wieder vor Ort unterrichtet. Sie alle legen in diesem oder dem nächsten Jahr eine Abschlussprüfung ab – entweder für den Haupt- oder den Realschulabschluss.

Damit der Schulbeginn für diese Schüler überhaupt möglich sein kann, war in den vergangenen zwei Wochen laut Schulleiter Jörg Hezel organisatorisch einiges zu tun. Denn um Mindestabstände zwischen den Schülern zu gewährleisten, war fast ausschließlich eine Teilung der Klassen erforderlich. So wird nur eine einzige Klasse noch gemeinsam unterrichtet, weil dies pädagogisch anders keinen Sinn machen würde, so Hezel: Sie zieht in den Neubau, dessen bewegliche Trennwand geöffnet wird, um allen Schülern entsprechend Platz und Raum zu bieten.

Die Prüfungen selbst sollen nach Hezels Worten möglichst in der Karl-Diehl-Halle stattfinden, damit genügend Platz zwischen den einzelnen Schülern möglich werde.

Unterrichtet werden die Zehner-Abschlussklassen beispielsweise in Zehner- oder Elfergruppen. Während im Gemeinschaftsschulbereich die Klassenstärke sowieso bei elf Schülern liegt, mussten in der Realschule die Klassen geteilt werden. Sie werden ab der nächsten Woche in den prüfungsrelevanten Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik in insgesamt zwölf Wochenstunden unterrichtet.

Unterricht in anderen Fächern soll es für die Ab-

schlussklassen und zunächst auch für diejenigen, die im kommenden Jahr ihren Abschluss machen, nicht geben. Das ändere sich für die nächstjährigen Prüflinge voraussichtlich in zwei Wochen, wenn auch die Fächer aufgenommen würden, die aufgrund einer Änderung der Prüfungsordnung im kommenden Jahr anstünden. Bis dahin, so Hezel, entspanne sich die Lage in der Schule auch, weil die älteren Jahrgänge dann ab Mittwoch, 20. Mai, ihre Prüfungen absolvierten.

»Wir freuen uns sehr darüber, dass die Schüler eine ordentliche Abschlussprüfung machen dürften«, sagt Schulleiter Hezel auch stellvertretend für seine Kollegen.

Denn Hezel befürchtet, dass wenn dem Jahrgang die Prüfungen wegen des Schulausfalls »geschenkt« worden seien, sie später Nachteile erleiden könnten, indem sie als Corona-Jahrgang in das Gedächtnis eingingen – und dann beispielsweise bei zukünftigen Arbeitgebern zusätzliche Tests machen müssten, bevor sie eingestellt würden. Von daher herrsche jetzt schon eine gewisse Vorfreude an der Schule, betont der Rektor.

Versetzter Beginn

Um den Unterricht möglichst versetzt ablaufen lassen zu können, beginnt dieser jeweils um bis zu zwei Stunden versetzt am Morgen. Insgesamt werden an drei Schultagen jeweils vier Stunden unterrichtet.

Dabei werden die Pausen in die Stunden hineingenommen, so dass diese flexibel und möglichst getrennt von den anderen Klassengruppen abgehalten werden können.



Lehrer Frieder Alius hat eine Hilfe entwickelt, mit der die Türen der Erhard-Junghans-Schule mit dem Unterarm geöffnet werden können und nicht die Hand benutzt werden muss.

Foto: Stapel

Deswegen werde es auch keinen Pausengong geben. Auch bei einem Unterrichtswechsel zwischen den geplanten Doppelstunden gebe es keine Pause, diese wird in der Stunde selbst gewährt. Dies habe aber zur Folge, dass die Lehrkräfte jeweils nur in einem Gebäude eingesetzt werden können – die Wechselzeiten wären sonst zu lang.

Ansonsten geht Hezel davon aus, dass die Lehrer bei maximal 13 Schülern gut schauen könnten, dass die Abstände eingehalten würden und auch nicht zu viele Schüler gleichzeitig auf die Toilette gingen. Mehr als zwei seien nicht erlaubt, dies stelle aber kein Problem dar, weil es beispielsweise im Gebäude an der Schillerstraße insgesamt vier Toilettenanlagen gebe.

Zudem seien auch Markierungen angebracht worden.

Darüber hinaus geht der Schulleiter davon aus, dass die Schüler sehr gut mit der Situation umgehen könnten, sie seien ja doch schon Neun- und Zehntklässler.

Beibehalten werde bei den Schülern, die ab Montag wieder Präsenzunterricht hätten, dass diese immer in der gleichen Gruppe unterrichtet würden, ein Wechsel finde nicht statt, betont Hezel. Auch habe jeder Schüler immer den gleichen Sitzplatz.

Durch die Aufteilung der Schüler sei allerdings auch ein erhöhter Bedarf an Lehrkräftestunden für die Prüfungsfächer erforderlich – die jeweiligen Pädagogen würden dann nämlich genau das Doppelte der bisherigen Stun-

den in der jeweiligen Klasse unterrichten. Dazu komme, dass rund ein Drittel der 45 Lehrkräfte an der Schule für den Präsenzunterricht derzeit nicht einsetzbar sei, weil sie aufgrund von Vorerkrankungen oder Alter zur Corona-Risikogruppe gehörten. Diese Kollegen würden dann beispielsweise für das Home-Schooling eingesetzt oder auch in anderen Bereichen der Schule tätig.

Um nicht nur die Ansteckungsgefahr über den räumlichen Abstand zu verringern, sondern auch um ein Öffnen der Türen mit den Händen zu vermeiden, gibt es an der Erhard-Junghans-Schule spezielle Verlängerungen des Türgriffs, die später problemlos und rückstandsfrei wieder abgenommen werden können – übrigens konzipiert von Frieder Alius, einem Lehrer der Schule. Zudem sollen die Eingangstüren so lange offen stehen, bis alle Schüler angekommen sind – da es sich um Fluchttüren handle, könnten diese beim Hinausgehen problemlos aufgeschoben werden, sagt Hezel. Da sei dies dann nicht erforderlich.

Positiv beurteilt der Schulleiter auch, dass die städtischen Mitarbeiter, die für die Gebäudereinigung zuständig seien, ihre Schicht so anpassen, dass auch morgens immer eine Person anwesend sei, um Kontaktflächen zu säubern und zu desinfizieren sowie Seife oder Handtücher aufzufüllen.

Im Schulgebäude empfiehlt der Rektor den Schülern darüber hinaus eine Schutzmaske zu tragen. Hier sei der Gesundheitsschutz wichtiger als die Mimik – auch im Unterricht. Wer mit dem Bus komme, der müsse sowieso eine Maske dabei haben – ansonsten habe die Schule auch einen kleinen Vorrat, den sie von der Stadt erhalten habe.

Um Nähe zu vermeiden, werde es sowieso auch in den Klassenzimmern einen »Fernunterricht« geben: Die Arbeitsblätter werden vor Unterrichtsbeginn an den jeweiligen Plätzen verteilt und ein Näherkommen, wie früher im Unterricht üblich, werde es nicht geben.